



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Schaffner- und Zeitblomtafeln.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

Nordschiff über dem Eingangsbogen zu lesende Inschrift 1444 (s. o. S. 58) bezeichnet den Anfang des Baus; die Einweihung erfolgte nach einer jetzt verschwundenen Inschrift (bei Frid) 1450. Ursprünglich war die Kapelle hier gegen das Schiff durch eine Wand abgeschlossen, an welcher der Ströhlin-Altar stand (s. o. S. 59). — Heute, nach gründlicher Restauration (Bemalung von Voosen) bildet die Kapelle eine kleine Kunstkammer von reicher und harmonischer Gesamtwirkung.

Oestlicher Raum.

Gemälde.

Zwei zusammengehörige Altartafeln, Anna selbdritt und Elisabeth mit einem Bettler, vortreffliche Arbeiten Schaffners aus der Zeit des Choraltars. Besonders die Elisabeth mit ihrem zarten, von echtem Mitleiden erfüllten Gesicht und der liebenswürdigen, mütterlich sorglichen Haltung, die doch den Anstand einer vornehmen Frau zu wahren weiß, zeigt alle Vorzüge der Kunst Schaffners. Mit feinem Gefühl sind die beiden Tafeln durch die farbige wie durch die lineare Komposition als Gegenstücke behandelt. Das jahrhundertlang benützte Mittel des (damazierten) Goldgrundes, der die Darstellung aus der Welt des Alltags in eine höhere Region versetzt, wirkt bei den weltlich realistischen Figuren Schaffners etwas seltsam: sicher hat der Künstler dabei nur an die koloristische Wirkung gedacht. Ueber die Herkunft der Tafeln wissen wir nichts. Sie sind auch nicht datiert oder gezeichnet; aber ihre Zuteilung an Schaffner nicht anfechtbar.

Von Schaffners Hand dürfte auch das kleine männliche Bildnis sein, das wie R. Pfeleiderer festgestellt hat, einen Ehinger von Hüttenau (bei Konstanz) darstellt. Datiert 1530.

Zwei weitere Tafeln, Johannes der Täufer an der Spitze der Apostel und Margaretha mit den heiligen Jungfrauen gehören zu einem Altar, der einst im Augustinerkloster „zu den Wengen“ stand. Sie stammen wohl aus der Werkstatt des Bartolomäus Zeitblom, des führenden Meisters der Ulmer Schule am Ende des 15. Jahrhunderts. Die beiden Tafeln zeigen wenig von seiner Kunst: sie sind dürftig und unbehilflich in der Komposition und auch sonst von geringer Qualität. Nur die Gestalt und besonders der Kopf des Johannes atmet Zeitblom'schen Geist.

Von ganz anderem Kaliber ist der schlafende Petrus, Bruchstück einer Gethsemaneszene, der auch aus dem Wengenkloster ins Münster gekommen ist und wohl zu demselben Altar gehört,

wie die eben erwähnten Tafeln. Großzügiger Faltenwurf, starker Charakterkopf, überzeugende sinnliche Gegenwärtigkeit der ganzen Figur. Zeitblom ist, im Unterschied von (dem jüngeren) Schaffner, kaum von der Renaissance berührt. Er ist seinem ganzen Wesen nach Gotiker, kein vordringender, sondern ein konservativer Geist.

Im Bogen über der Tür ein Besperbild mit den 14 Nothelfern. Epitaph der Neithart. Von einem Witwer mit vier Söhnen (links) zum Gedächtnis zweier verstorbenen Frauen (rechts) gestiftet. Mäßige Arbeit, ums Jahr 1500 entstanden, die unentschlossen und hilflos zwischen alten und neuen Einwirkungen schwankt.

Im Ostfenster schöne farbige Wappen.

Plastische Werke.

Am Ostfenster der Heilig-Kreuz-Altar. Ob ein Bruchstück, also nur die Predella eines Altars vorliegt, oder der ganze Altar, ist zweifelhaft. Stiftung der Familie Neithart für die Kapelle (1491). Maria mit dem Kind auf der Mondsichel und acht Familienheilige. Schlichte Reihung der Standfiguren wie meist im 15. Jahrhundert, keine Gruppenbildung. Der Stil dem des jüngeren Syrlin verwandt. Gute, ernste und reife Arbeit. Der Stephanus, zu äußerst links, später eingefügt, wie an der von den übrigen Figuren abweichenden Behandlung der Falten leicht zu sehen.

An der Tür zum mittleren Raum zwei späte Gedenksteine.

An der Decke figürliche Gewölbeschlußsteine (Lamm mit Kreuzesfahne, Segenshand Gottes mit dem Kreuz: in Vierpässen).

Einzelheiten.

Zu den Zeitblom-Tafeln: Durch E. Mauch's Verdienst wurden 1838/42 8 Tafeln aus dem Augustinerkloster „zu den Wengen“, heute katholische Wengenkirche, für das Münster erworben und zunächst in der Sakristei, später in den Räumen der Neithartkapelle aufgestellt. Sechs von diesen Tafeln (Format 121:65) gehören sicher zusammen, die zwei im östlichen Raum befindlichen, Johannes der Täufer und Margarete, und vier, die im westlichen Teil untergebracht sind: Darstellung, Beschneidung, Verkündigung und Himmelfahrt. Zwei weitere Tafeln, die zum selben Altar gehörten, befinden sich eine in der staatlichen Gemäldeammlung in Stuttgart, die andere in der Kunsthalle in Karlsruhe.

Bartolome Zeitblom ist zwischen 1484 und 1517 in Ulm nachweisbar und wahrscheinlich 1521 gestorben. Er stammt aus Nördlingen, war daselbst Schüler Härlins und kam später in Ulm zu hohem Ansehen, stand an der Spitze der Lukasgilde und wurde Schwiegersohn des ebenfalls sehr angesehenen Malers Schüchlin. Als Künstler hat er manches mit Schaffner